Amerikanisches

Autor(en): **G.H.**

Objekttyp: **Article**

Zeitschrift: **Nebelspalter : das Humor- und Satire-Magazin**

Band (Jahr): **42 (1916)**

Heft 4

PDF erstellt am: **27.04.2024**

Persistenter Link: https://doi.org/10.5169/seals-448447

Nutzungsbedingungen

Die ETH-Bibliothek ist Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Inhalten der Zeitschriften. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern.
Die auf der Plattform e-periodica veröffentlichten Dokumente stehen für nicht-kommerzielle Zwecke in Lehre und Forschung sowie für die private Nutzung frei zur Verfügung. Einzelne Dateien oder Ausdrucke aus diesem Angebot können zusammen mit diesen Nutzungsbedingungen und den korrekten Herkunftsbezeichnungen weitergegeben werden.
Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen ist nur mit vorheriger Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. Die systematische Speicherung von Teilen des elektronischen Angebots auf anderen Servern bedarf ebenfalls des schriftlichen Einverständnisses der Rechteinhaber.

Haftungsausschluss

Alle Angaben erfolgen ohne Gewähr für Vollständigkeit oder Richtigkeit. Es wird keine Haftung übernommen für Schäden durch die Verwendung von Informationen aus diesem Online-Angebot oder durch das Fehlen von Informationen. Dies gilt auch für Inhalte Dritter, die über dieses Angebot zugänglich sind.

Ein Dienst der *ETH-Bibliothek*
ETH Zürich, Rämistrasse 101, 8092 Zürich, Schweiz, www.library.ethz.ch

http://www.e-periodica.ch

Der Skandal

Wie haben wir uns mißgetraut
und allen alles krumm genommen.
Und wenn man es bei Licht beschaut:
Was ist dabei herausgekommen?

Vor allem einmal ein Skandal,
von dem der Welt Gazetten schreiben.
Wird davon nicht, wie allemal,
an allen etwas hängen bleiben?

Da haben wir nun den Salat.
O, daß er nicht so sauer wäre!
Sie schreiben: Seht den kleinen Staat
mit seiner großen Staatsaffäre!

Und was am wenigsten erbaut,
das ist, wie's immer ist auf Erden:
Je mehr man in die Tiefe schaut,
je mehr fängt's brenzlich an zu werden.

Und wo man nichts vermutet hat,
da öffnet neu sich eine Türe,
und wieder eine „Heldentat"
tritt kraft- und schaudervoll herfüre.

Nun bleibt kaum etwas andres, als
den Deckel wieder zuzumachen,
ansonsten wir und andernfalls
blamiert sind – und die andern lachen.

Paul Altheer

Zur Flucht der fremden Flieger

„Ich kann nicht begreifen, daß Schweizer das fertig bringen, den fremden Fliegern um schnödes Geld zur Flucht zu verhelfen!"

„„Sie, pumpen Sie mir mal schnöde fünf Franken!""

Carolus

Die Flucht in den Ehestand

In den letzten vierzehn Tagen nahmen die Eheschließungen in England gegenüber normalen Zeiten um 30—40 Prozent zu.

How? Soldier[1]) soll ich werden?
O no! Das bin ich not gewohnt!
I know, daß dieses Handwerk
Sich nur ganz selten einmal lohnt!

Indeed[2])! Ihr könnt' mir's glauben:
Ich liebe meine Heimat auch!
However[3]) for sie kämpfen,
Das ist in England not der Brauch.

Der Englishman war immer
Ein guter, lebensfroher Christ,
Denn mehr noch als das Töten
Das Sterben much zuwider ist.

Im Schützengraben bluten?
Den Tod erwerben vor dem Feind?
So ist, indeed, die Liebe
Zur Heimat wirklich not gemeint!

Well! Man entflieht dem Uebel,
Indem man sich ein kleinres wählt,
Drum hab' ich mich „versprochen"
Und werde nächstens schon vermählt.

Das ist ein großes Opfer,
Das ich da bringe, ja fürwahr,
Wenn ich mich fesseln lasse
Vom woman[4]) vor dem Traualtar.

Wenn ich auch nicht kann wissen,
Ob hier zuteil mir wird ein Sieg —
Dem Kriege vor dem Feinde
Zieh' ich doch vor den Ehekrieg!

Komm' an mein Herz, my darling[5]),
And give me den Verlobungskuß,
Dieweil ich for die Heimat
Mich jetzt heiratend opfern muß!

Jobs

[1]) Soldat. [2]) In der Tat. [3]) Jedoch. [4]) Weib. [5]) Liebling.

Amerikanisches

Die Amerikaner sind in letzter Zeit auf den ganz neuen und höchst genialen Gedanken verfallen, daß Komplikationen mit den Zentralmächten sich am besten vermeiden lassen, wenn amerikanische Bürger zu ihren Vergnügungsreisen durch die zum Kriegsgebiet gehörenden Meere keine Munitionstransportschiffe mehr benutzen. Ein Senator meinte darob zwar, daß die Freiheit der amerikanischen Bürger dadurch auf das bedenklichste beschnitten würde. Ich finde das auch. Jeder amerikanische Bürger muß unbedingt tun und lassen können, was ihm grade paßt, er muß Laudanum nehmen, sich eine Kugel vor den Kopf schießen oder sich mit dem Hintern auf den gährenden Vesuv setzen können, wann er will und es ihm plaisierlich erscheint. Wer ihm solche Rechte eines freien Amerikaners nehmen will, weiß nicht, was Freiheit ist; und wenn letzten Endes die Zentralmächte dazu den Anlaß geben, ist es eben bitter notwendig, daß man ihnen den Krieg erklärt. Jedes Kind kann das einsehen.

G. H.

Circulus viciosus

Die Armeelieferanten profitieren vom Krieg; zeichnen daher die Kriegsanleihen; weil sie die Kriegsanleihen zeichnen, dauert der Krieg länger; weil der Krieg länger dauert, profitieren die Armeelieferanten von ihm desto mehr; weil sie von ihm desto mehr profitieren, zeichnen die Armeelieferanten die Kriegsanleihe, weil sie usw. (Beliebig oft zu wiederholen.)

Alois Ehrlich

Bauernhaus am Abend.

Die Lampe qualmt und russt.
Ein Rudel Köpfe kreischt und stösst
und rundet jung-lebendig schmalen Tisch.
Die Ofenecke füllt der Alte, schnarcht und döst.

Ein Glas fällt klirrend. Schreie. Dumpfer Fluch.
Der Kater, fauchend, springt aufs Bett und zischt,
den Schwanz ganz steil zur Decke weisend, niesst
den stickigen Tabakrauch. Die Lampe schwält, erlischt.

„Donner"! Gespuck und Schlürfen. Feuerzünden. Licht.
Die Kinder trotteln heulend ab zum Schlaf.
Stille jetzt. Vom Hofe winseln der Hunde, Freunde
der Haushündin. Im Stalle blöckt ein Schaf.

Emil Wiedmer

Allerdings

Dichterling: Es ist wirklich zu entmutigend, jetzt hat mir die Redaktion schon wieder mein Kriegsgedicht zurückgeschickt. Nicht einmal die eingesandte Zehnermarke haben sie brauchen können, denn die Retoursendung war mit zwei Fünfern frankiert.

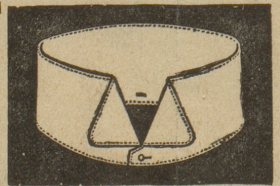
Jack Hamlin

Neues vom Serenissimus

„Also, jetzt gibt es — ähm — sogar Trommelfeuer, mein lieber Schöpsmann: das möcht' ich aber doch gern mal sehn, wie man — ähm — eine Trommel abfeuert — sehr gern, tja!"

Alois Ehrlich

Wir wollen uns an das Bewährte halten
und drum im neuen Jahre wie im alten,
bei sämtlichen Genüssen, die uns winken,
nur **alkoholfreien Wein** aus **Meilen** trinken.



Kataloge zu Diensten

S. GARBARSKY
69 Bahnhofstrasse 69, Zürich

Spezial-Geschäft für feine Herrenwäsche u. Modeartikel